

und ruhig schlummern möchtest; wer hat das Alles an dir gethan tagtäglich bis heute?

Da erwiderte der Kleine, als ob er selber gefragt wäre: Ach ja, sie sind doch so gut die Aeltern, sie haben mich so lieb, ich darf dreist auf sie hoffen.

Nun gut, mein Lieber, sagte der Lehrer, weist du mir nun deutlich und bestimmt anzugeben, wie wie man hoffen lernt auf die Aeltern?

Ja, ich muß nachdenken, was sie Alles schon für mich gethan, wie sie für mich gearbeitet und gewacht haben, dann sehe ich, daß sie mich so recht lieb haben und daß sie mir noch mehr Gutes thun werden.

Und wenn nun ein Großer fragte: Wie lerne ich hoffen auf den Herrn? Was müßte man dem antworten?

Er muß nachsehen in seinem Leben, wie so oft ihm Gott Gutes gethan habe und ihm beigeistanden in Noth und Gefahr.

Recht, mein Kind, das würde ich ihm sagen und noch Etwas dazu. — Du Zaghafter, so würde ich zu ihm sprechen, bist du denn so gar blind, daß du nichts

siehst? Hast du noch nie Acht gehabt darauf, daß die Vögel unter dem Himmel nicht sammeln und daß also Jemand seyn muß, der sie doch ernährt! daß er, der so vielen Thieren Speise gibt, auch für dich reichliche Nahrung habe? daß er die Thiere, die die Natur im Herbst fortstößt von ihrer Brust, hinlegt in ein stilles, ruhiges Bett am Fuße des Baumes oder unter der Erde und sie schlafen heißt, bis mild die Frühlingssonne scheint und sie weckt und die Natur Kraft gewonnen hat und Stärke, um auch sie wieder aufzunehmen an ihre Brust und sie zu versorgen mit Speise und Freude? Hast du auf das Alles noch nicht Acht gehabt?

Siehe, mein Kind, das würde ich ihm sagen, und ihm Lust zu erwecken suchen, daß er forsche in der Natur und sinne über ihr Walten Tag und Nacht, und dann sind ihm geöffnet die beiden großen Bücher, woraus er lernt hoffen auf den Herrn.

Ich weiß, welche zwei Bücher das sind, sagte der Knabe: das eine ist die Natur, das andere ist das eigene Leben!

H. Schröder.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz - Nachrichten.

Aus Paris.

(Schluß.)

Das Gesetzbuch der Gesetzbücher (Code des Codes), welches Cremieux und Balson herausgeben, verdient die größte Aufmunterung. Die Verfasser unternehmen es, die ungeheure Sammlung der Gesetzbüchlein auf drei Bände zu reduciren. Es war keine kleine Aufgabe, aus dieser großen Zahl von Gesetzen alle diejenigen Bestimmungen auszuscheiden, welche entweder durch die verschiedenen Constitutionen oder anderweite Anordnungen abgeschafft worden. Die beiden ersten Lieferungen sprechen für die gewissenhafte Erfüllung des Versprechens der Herausgeber.

Alexis von Tocqueville, den die Regierung im Jahre 1831 mit dem Auftrage in die vereinigten nordamerikanischen Staaten geschickt hatte, dort das Strafsystem zu studiren, hat bei Gosselin ein Werk in zwei Bänden über die Demokratie in Amerika herausgegeben, welches große Beachtung verdient.

Ein ungenannter Engländer ließ bei Charpentier eine Brochüre über die commercielle Nachforschung erscheinern, die sehr interessant ist. Er hat sie Gegenforschung (Contre-Enquête) genannt. Dieß Werkchen, das nicht selten an die einfache und klare Schreibart Franklin's erinnert, macht alles, was bei dieser wichtigen Materie schwierig seyn könnte, jedermann deutlich. Die Engländer besitzen überhaupt mehrere solcher ernstern, nützlichen Werke, worunter wir z. B. den Catechismus der Getraidearten anführen wollen, der 30 Auflagen erlebt hat und in mehr als 300,000 Exemplaren abgezogen worden ist. Das oben genannte Werk soll von demselben Verfasser herrühren.

Audoin, Professor am Pflanzengarten, und Paulié, ein junger Naturforscher, gaben bei Villot eine Naturgeschichte der Insekten heraus.

Bei Crochard erschien ein Abriss der Phrenologie, der für die Ueingeübten bestimmt ist, und ein gleicher über Lavater's physiognomische Lehre, mit sehr gutgerathenen Kupfern.

Herr d'Hauffe, der seit seinem Exil Schriftsteller geworden, sendet uns durch den Buchhändler Alardie die Reise eines Verbannten, von London nach Neapel und Sicilien zu; derselbe Verleger brachte auch einen neuen Roman von Michel Raymond: ein Geheimniß. Auch der bekannte Bibliophile Jacob hat seinen Roman geliefert. Dieß ist von allen unsern jetzigen Schriftstellern derjenige, dessen Namen man am öftersten in den Catalogen findet. Seine jetzige Arbeit heißt: Die alte gute Zeit.

Da ist denn auch der Ritter Joseph Bard, der aus dem Geschlechte der Barden herzustammen behauptet, mit einem Romane aufgetreten, den er einen valingenesischen nennt, nämlich mit der Venus von Arles. Vielleicht sage ich Ihnen eines Tages, was es mit dieser Venus eigentlich für eine Bewandniß hat.

Die Osterwoche ist der Name eines Romans, welcher der erste Versuch eines Herrn Ferdinand Dugue ist.

Unter den neuen Auflagen zeichnen sich folgende aus: Tagebuch eines Unverurtheilt-Verportirten, von Barbé-Marbois. Es war zuerst nur in sehr wenig Exemplaren abgezogen worden und nicht in den Handel gekommen; der Beifall jedoch, den das Buch in einigen Kreisen fand, veranlaßte einen Buchhändler zu einer zweiten Auflage. Die Nemesis von Barthélemy erscheint in 16 Lieferungen, zu 50 Centimen; um denselben Preis kann man auch die treffliche Ausgabe der W. Scott'schen Werke haben. Der günstige Erfolg, den die schöne Ausgabe von Chateaubriand's Werken hatte, veranlaßte den Buchhändler Furne, eine ähnliche von J. J. Rousseau und Beaumarchais mit Bionetten nach Johannot's Zeichnungen zu veranstalten. Fügen wir noch Foy's Geschichte des Krieges auf der Halbinsel, die Memoiren der Herzogin von Abrantes, die Geschichte der großen Armee während des russischen Feldzuges von Ségur und die von Crumier herausgegebene neue Edition der Bibel mit mehr als 700 Kupfern hinzu, so haben Sie für jetzt der flüchtigen Uebersichten genug.